Schwerter Wochenblatt

Nr. 41. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Erzähler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Samstag, den 25. Mai 1872.

Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags.

5. Jahrgang.

Bestellungen werden fortwährend angenommen.

Die Jesuiten.

Das Jahr 1540 ist das Stiftungsjahr dieser Gesellschaft, da bestätigte Papst Paul der Dritte das Statut und am Ostersonntage 1541 ward der erste Jesuiten-General gewählt, der spanische Ritter Ignatius von Loyola, in deß Seele der erste Gedanke zu solcher Brüderschaft — und in der That in Beweisung des Geistes und der Kraft — entstanden war. Der Papst gab zuerst die Erlaubniß zu einem solchen Brüderbunde nur für 60 Theilnehmer. Und siehe, beim Tode des Ignatius am 31. Juli 1556 hatten die Jesu-Brüder oder Väter, die Jesuiten, in 13 ihrer Provinzen in der ganzen Welt 100 -- sage hundert — Kollegien, und es stand eine große tapfre Kriegsschaar, die nach Tausenden zählte, im Dienste ihres Generals und des Papstes fast in allen Landen Europas und weiter in Aegypten, Nord-Afrika, Brasilien, Ostindien.

Gerade in diesen ersten Jahrzehnten, bald, nachdem die Kölner den Clarenbach und Fliestetten verbrannt hatten, setzten sich die Jesuiten auch schon in unserm nahen „heiligen Köln" fest. Ein reicher Jüngling, Peter Canisius aus Nymwegen, der in Köln studirte, widmete Beutel und Kopf und Herz diesem neuen Mönchsorden und wurde ein berühmter Lehrer, dessen Katechismus noch jetzt viel gilt und gebraucht wird. Eben hat der Kölner Stadt-Archivar Doct. Ennen, selber katholischer Priester, aus den Kölner Urkunden es gut ans Licht gestellt, wie klug und fest die Jesuiten der deutschen Reformation in Köln widerstanden und trotz Rath und Erzbischof und Domkapitel sich festsetzten; schon zwischen den Jahren 1550 bis 1560 hatten sie an 1000 Schüler in ihren Schulen und s. g. Burser (Kosthäusern) und kamen nach und nach in den Besitz eines ganzen Stadtviertels und bauten 1626 ihre prachtvolle Jesuitenkirche. Das Alles hat der katholische Schriftsteller Dr. Ennen, der genaueste Kenner der alten Kölner Geschichte ausführlich in der Kölner Zeitung erzählt.

Was nun von Köln bis Ostindien in diesen ersten Jahren die Jesuiten zu Stande gebracht, das ist ein Siegeszug einer Mönchs-Brüderschaft ohne Gleichen in der Weltgeschichte, in einem Viertel-Jahrhundert, ja, in kaum 16 Jahren, von 1540 bis 1556 gelang den Jesuiten, was sonst wohl Jahrhunderte braucht.

Und seit diesem ihrem ersten Auftreten hat dieser Orden nun über 300 Jahre mächtig in die Geschicke der Kirchen und der Staaten eingegriffen. Er hat große Siege erfochten, aber auch große Niederlagen erlitten; und er kann mit Recht auch Märtyrer aufweisen, die gegen Gottlosigkeit und Tyrannei einen muthigen Kampf gekämpft.

Aber der Orden hat auch viel Unheil in die Welt gebracht, er ist die Seele vieler Religionskriege gewesen, hat namentlich in Deutschland viel Zwietracht unter das deutsche Volk gebracht und das Seinige gethan, der deutschen Einheit und Macht entgegenzutreten.

Und da ist die Zuchtruthe für ihn auch nicht ausgeblieben. Gerade vor 100 Jahren brach der erste furchtbare Sturm gegen die Jesuiten fast in ganz Europa los, da standen Spanien und Portugal an der Spitze, und Frankreich half wacker. Da war am Ende nur der alte Fritz nur noch ihr Freund und Schützer und das Russenthum, das der Jesuiten in Polen brauchte.

Wunderbare Fügungen!

In den 70ger Jahren des vorigen Jahrhunderts erhob sich in ganz Europa, ja bis nach Südamerika hin ein Sturm wider diesen Orden. Es sind, die Staatslenker in Spanien und Portugal voran, die Jesuiten in der That schändlich genug behandelt worden. Tausende schmachteten überall in den Gefängnissen, vielen wurde der Prozeß auf Tod und Leben gemacht, es konnten nicht Schiffe genug geschafft werden, um all die Jesuiten dem Papst in Rom zuzuschicken; und was sie da auf dem Transport gelitten, ist schrecklich genug zu lesen, sie lagen da in den Schiffen wie die armen Neger-Sclaven zusammengepreßt und mußten Hunger, Durst, Kälte und Krankheit erdulden. Und wie das immer so in den Welt- uno Gottesgerichten geht, Böses wurde durch Böses bestraft und die Zuchtruthen waren eben Zuchtruthen, die dann selber späteren Gerichten Gottes entgegenreiften.

Wenn man aber die Erzfeinde der Jesuiten, z. B. in Portugal den Minister Marquis Pombal, sich bei Licht besieht, so schaudert einem auch die Haut, und wenn einem nun die Wahl zwischen einem Pombal und Genossen und den Jesuiten gelassen würde, so würde die Wahl schwer werden. Mit jener berühmten Bulle, die mit den Worten beginnt: Dominus ac Redemptor noster, zu deutsch: Unser Herr und Heiland! vom 21. Juni 1773 wurde der Jesuiten-Orden vom Papst Clemens XIV. kraft seiner von den Jesuiten selber anerkannten und erst recht behaupteten Unfehlbarkeit mit Stumpf und Stiel aufgehoben.

Seit diesem Gerichtsspruch des Papstes selber brach nun vollends der Sturm los über den Orden der Jesuiten, nur Friedrich der Große hielt ihn noch, denn er meinte, die Jesuiten gut in den Schulen der katholischen Bevölkerung in seinem eroberten Schlesien brauchen zu können und die griechisch-katholische Kaiserin von Rußland bot ihnen eine Zufluchtsstätte in ihrem Reiche an, da man sie im katholischen Polen brauchen konnte.

Mit der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, das wir bezeichneten — 1770 bis 1870 — kam nun wieder eine merkwürdige Wendung der Dinge.

In der ersten Hälfte nach 1770 bis zu Anfang des neuen Jahrhunderts ging die Fortschrittsbewegung unter den Völkern von Oben aus, da waren die Fürsten und ihre Minister an der Spitze der Bewegung, die von Frankreich und England aus unter die Völker gekommen war. Joseph II. z. B. war als junger Erzherzog von Oestreich grad in Rom, als der Papst seinen Bannspruch über die Jesuiten that; und er und sein Minister Kaunitz standen mit an der Spitze der Bewegung, und ebenso waren die Staatslenker, die in Spanien und Portugal den Jesuiten den Garaus machten, alle Männer des Fortschritts, meist auch Männer des Unglaubens.

Nach Napoleon I. Sturz rief der wieder in Rom eingesetzte Papst Pius VII. unter'm 7. August 1814 den Jesuiten-Orden ebenso feierlich und unfehlbar wieder in's Leben, wie ihn Clemens XIV. feierlich und unfehlbar aufgehoben. Im Jahre 1820 zog der neuerwählte Jesuiten-General Tortis wieder in Rom ein und schlug da sein Hauptquartier auf, ziemlich ein halbes Jahrhundert, nachdem der General Ricci dem Bannspruche des Papstes hatte weichen müssen. Und seit diesem neu beginnenden halben Jahrhundert, was hat da der Orden wieder um sich gegriffen! Im Jahr 1838 zählte er schon wieder 3067 Glieder, im Jahre 1844 in 233 Häusern 4133 Glieder, und 1848 hatte der Orden sich bis auf 5540 vermehrt. Und so ist er im Wachsthum fortgeschritten.

Die Jesuitenfrage im Reichstage.

Der Kampf gegen Rom und sein Jesuiten-Heer ist noch vor dem Pfingstfeste im deutschen Reichstage — für diesmal wenigstens — ausgekämpft worden. Denn ganz ausgekämpft ist dieser Kampf noch lange nicht. Aber es ist doch ein guter Schritt vorwärts gethan. Das Centrum des Reichstags, die enggeschlossene Schaar der römisch-katholisch Gesinnten, hat in diesem Kampfe sehen können, daß selbst sonst treue Katholiken nicht mit ihnen in der Jesuiten-Frage gehen, man wird sich nothwendig künftig anders stellen müssen gegen Rom und gegen Reich und gegen die protestantischen Kirchengemeinschaften. Die Herren haben lange und sehr gelehrte Reden gehalten, mehrere dauerten an zwei Stunden, so die Reichensperger'sche für und die Wagnersche wider die Jesuiten. Die letztere, die Wagnersche, die den Sieg im Reichstag davon getragen, war eine ganz ausgezeichnete, die wiederholt von beiden Seiten des Reichstages, von Links und von Rechts, lauten Beifall erntete. Professor Gneist trug zunächst den Beschluß der Commission vor und brachte noch einen großen Pack Petitionen für und wider die Jesuiten mit. Es gab nun verschiedene Anträge, die meisten stimmten darin überein, daß die Sache an Reichskanzler und Bundesrath übergeben werden solle, um durch ein Gesetz die Jesuiten-Frage zu erledigen und ein solch Reichsgesetz noch in gegenwärtiger Sitzung des Reichstags zur Berathung und Beschlußnahme vorzulegen. Die katholische Partei (Centrum) trug darauf an, daß die Sache wegen der Jesuiten entweder ganz abzuweisen sei, oder es solle erst durch den Reichskanzler gründlich untersucht werden, ob denn in der That die Jesuiten staatsgefährliche Dinge trieben. — Der erste Redner für die Jesuiten war dann der Geistliche Dr. Mousang, der für die Jesuiten eintrat, sich auf Friedrich des Großen Urtheil berief und kühn den Reichstag fragte: „Wo haben die Jesuiten Intoleranz geübt und Andersgläubige molestirt?" Einschlagend war das Wort des Fürsten Bismarck: „Nach Canossa gehen wir nicht." Präsident Simson brachte nach einigen Auseinandersetzungen mit dem katholischen Centrum (Malinkrodt und Reichensperger) die verschiedenen Anträge zur Abstimmung. Zuerst wurde der Antrag des katholischen Centrums, über die Klagen gegen den Jesuitenorden zur Tagesordnung überzugehen, mit 224 Stimmen gegen 73 abgelehnt. Diese 73 Stimmen waren die 62 Glieder des katholischen Centrums und die Polen, gewöhnlich 13 Stimmen. Sodann wird der Antrag der Fortschrittsmänner: „Trennung von Kirche und Staat", ebenfalls mit großer Majorität abgelehnt, nur die fortgeschrittensten Fortschrittsmänner stimmen dafür.

Bei Abstimmung wird der Antrag Wagner (Neu-Stettin) in Verbindung mit dem Antrage Marquardsen mit 205 gegen 84 Stimmen angenommen. Der Antrag lautet:

1) darauf hinzuwirken, daß innerhalb des Reiches ein Zustand des öffentlichen Rechts hergestellt werde, welcher den religiösen Frieden, die Parität der Glaubensbekenntnisse und den Schutz der Staatsbürger gegen Verkümmerung ihrer Rechte durch geistliche Gewalt sicher stellt;

2. insbesondere einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher auf Grund des Eingangs und des Artikels 4 Nr. 13 und 16 der Reichsverfassung die rechtliche Stellung der religiösen Orden, Congregationen und Genossenschaften, die Frage ihrer Zulassung und deren Bedingungen regelt, sowie die staatsgefährliche Thätigkeit derselben, namentlich der „Gesellschaft Jesu" unter Strafe stellt.

Eine Ausweisung der Jesuiten aus Deutschland, wie das in vielen Petitionen verlangt wurde, ist also nicht beschlossen.

„Nach Canossa gehen wir nicht."

Dieses Wort des Fürsten Bismarck vor dem deutschen Reichstage, welches wie ein heller Strahl die Kämpfe der heutigen Zeit beleuchtete, lenkt unsere Blicke zurück in die deutsche Vorzeit. Der Kaiser Heinrich IV., der 3. Kaiser aus dem fränkischen Stamme, stand einem Papste gegenüber, welchem er nicht gewachsen war. Gregor VII., der Sohn des Zimmermanns Hildebrand, hatte sich zur höchsten Würde der Kirche durch seine Gaben emporgeschwungen. Heinrich, schon in seiner Jugend der Spielball herrschsüchtiger Erzieher, war dem Leichtsinn und der Liederlichkeit ergeben. Gregor, zum Regieren geboren, war der größte Mann seiner Zeit, Heinrich ein schwacher, schwankender und leidenschaftlicher Character. Der Papst verlangte von ihm die Entlassung mehrerer geistlicher Räthe, welche Pfründenhandel getrieben hatten und, als der Kaiser sie wieder zu sich nahm, legte er ihm Kirchenbuße auf und forderte ihn auf bei Strafe des Bannes vor ihm am 22. Februar 1076 in Rom zu erscheinen. Der Papst nämlich lehrte: „Die Welt wird gelenkt durch zwei Lichter, durch die Sonne, das größere und durch den Mond, das kleinere. So ist die apostolische Gewalt wie die Sonne, die königliche Macht wie der Mond. Denn wie dieser sein Licht von jener hat, so sind Kaiser und Könige und Fürsten nur durch den Papst, weil dieser durch Gott ist. Also ist die Macht des römischen Stuhls größer, als die Macht der Throne und der König ist dem Papste unterthan und ihm Gehorsam schuldig." Der Kaiser berief eine Synode deutscher Bischöfe nach Worms und ließ auf derselben den Papst absetzen. In dem Schreiben des Kaisers an den Papst heißt es zum Schluß: „Du mit Fluch Behafteter und durch unser und aller Bischöfe Gericht Verdammter, steige herab! Verlaß den angemaßten apostolischen Stuhl! Es soll ein Anderer ihn besteigen, der nicht mit dem göttlichen Worte seinen Uebermuth umhüllt. Ich Heinrich, durch Gottes Gnade König und unsere alle Bischöfe sagen Dir: Steig herab! Steig herab!"

Der Papst sprach sogleich über den Kaiser den Bann aus, untersagte ihm die Regierung und entband die Unterthanen des Eides. Heinrich sah darauf in

den Sachsen, die er von seiner Harzburg bei Goslar aus hart bedrückt hatte und in den Fürsten, welche selbst groß werden wollten, mächtige Feinde gegen sich aufstehen. Sie verbanden sich mit dem Papste und drohten mit einer neuen Kaiserwahl. Der Kaiser zog nun im harten Winter über die Alpen, nur begleitet von der treuen Kaiserin Bertha, seinem dreijährigen Sohne Conrad und einem Diener. Die Kaiserin ließ sich in einer Ochsenhaut hüllen und die Alpen hinunterschleifen. So kam er in Italien an. Er wollte zum Papste und sich vom Banne lossprechen lassen. Er fand ihn zu Canossa bei der verwittweten Herzogin Mathilde von Toscana. Erst auf Fürsprache der Letzteren ließ sich der Papst zu einer Unterredung herbei. Doch mußte der Kaiser 3 Tage und 3 Nächte baarfuß und im Büßerhemde bei kaltem Winter unter freiem Himmel auf dem Burghofe zu Canossa stehen, während der Papst vom Fenster aus auf ihn herabsah. Dann erst ließ er ihn vor sich und sprach ihn am 26. Januar 1077 von dem Banne los.

Es war das der höchste Triumph des römischen Papstthums und die größte Erniedrigung des deutschen Kaiserthums. „Nach Canossa gehen wir nicht", sagt der Fürst Bismarck. Es bedeutet, die Regierung und das Haus Hohenzollern werde sich niemals vor dem Papste und den Jesuiten demüthigen. Und wahrlich, die Verhältnisse sind andere geworden. Doch freilich, wir dürfen es nicht vergessen, es hat auch schon in der aufgeklärten Zeit mehr als ein mächtiger Monarch vor dem Papste zu Kreuz kriechen müssen. Denn die Macht desselben wie der Jesuiten ist sehr groß und die Aufklärung hat ihn nicht schwach gemacht. Gegenüber diesen Mächten helfen nur sittliche Kräfte, ein gutes Gewissen und das Vertrauen auf Gott. Das hat dem unglücklichen Kaiser Heinrich IV. gefehlt und darum hat er das Büßerhemd anziehen müssen.

Unsere Regierung und unser Hohenzollernhaus haben Mächte hinter sich, welche Kaiser Heinrich noch nicht kannte. Es ist die Reformation, es ist der Glaube an Christum, den einzigen wahren Hirten seiner Heerde, es ist das Wort Gottes, die Leuchte unserer Füße und das Licht auf unsern Wegen. Glaube man ja nicht, ein ungläubiger Protestantismus sei ein Gegner, welchen der Jesuitismus fürchtet. Derselbe ist Nichts als die sichere Beute Roms und ist früher oder später seinem Willen unterthan. Den Glauben kann die Menschheit nicht entbehren und die, welche das sanfte Joch Christi nicht wollen, laden sich nur das harte Joch des Papstes auf. Nur der Glaube und die Treue gegen Gottes Wort und Gebot sichert unserem Volke die Geistes- und Gewissensfreiheit. Mit dem Glauben geht auch diese verloren. Möchten doch unserm Volke, Regierenden wie Regierten in dieser Hinsicht ein Licht aufgehen. Möchte man aufhören, das zu bedrücken und zu bekämpfen, welches unseres Volkes theuerstes Besitzthum ist, vielmehr bemüht sein, des Glaubens Segensströme durch das ganze Volk zu leiten. Die Kraft des hohenzollernschen Kaiserthums ist der Protestantismus und das Simsonshaar des Protestantismus ist der lautere evangelische Glaube. So lange dieses nicht gefallen ist, kann unsere Regierung sagen: „Nach Canossa gehen wir nicht."

(Westf. Hausfr.)

Tagesereignisse.

Berlin, 22. Mai. Gestern ging ein Erlaß der Staatsregierung an den Bischof von Ermland ab, worin festgehalten wird, daß der Bischof mittelst amtlicher Kundgebung die Beeinträchtigung beseitige, welche die Excommunicirten durch öffentliche Verkündigung des großen Bannes erlitten. Der Bischof soll ferner der Staatsregierung erklären, daß er fortan den Staatsgesetzen im vollen Umfange gehorchen werde. Wenn diesen Forderungen nicht Folge geleistet werde, würde der Bruch mit dem Staate für vollzogen angesehen und demgemäß verfahren werden.

Der Fürst Reichskanzler hat sich nach seinem Gute Varzin begeben, um dort diejenige Ruhe zu suchen, welcher er bedürftig ist. Es heißt, daß er überhaupt für längere Zeit sich von den Staatsgeschäften zurückziehen werde. In den Reichsangelegenheiten wird der Staatsminister Delbrück sein Vertreter sein.

Se. Majestät der Kaiser hat in letzterer Zeit sich wiederholt der Truppenbesichtigung unterzogen. Es ist das ein Zeichen, daß der hohe Herr sich wieder vollständig wohl fühlt.

Aus Wiesbaden wird gemeldet: Der Gewinnst der Spielbank beträgt für den ersten Monat über 200,000 Thaler. Seit 8 Tagen sind des Abends zwei weitere Spieltische im rothen und im weißen Saale in Thätigkeit. Seit der in vorletzter Woche erfolgten Säuberung Homburgs von Damen der Demimonde hat sich dies leichte Volk trotz des neuen Polizei-Erlasses hier angesammelt.

Hamburg, 20. Mai. Zu der allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung sind etwa 5000 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Theilen Deutschlands, so wie aus Deutsch-Oestereich hier eingetroffen. Auch Belgien, Rußland und Serbien sind vertreten.

Bei den Festungsarbeiten in Metz sollen alle französischen Arbeiter entlassen werden.

Die im Elsaß so sehr angepriesene Auswanderung nach Algiers ist jetzt selbst nach dem Urtheile der französischen Zeitungen keineswegs besonders zu empfehlen, weil die zur Auswanderung Verlockten dort eine schlechte Behandlung gefunden haben. Die Ausgabe und Einnahme des Etats von Elsaß-Lothringen beträgt 37,701,924 Franken.

Oestereich. Der Kaiser ist durch die plötzliche Erkrankung seiner Mutter der Erzherzogin Sophie von seiner ungarischen Reise abgerufen worden. — Im östereichischen Reichsrathe ruft das Vorgehen des deutschen Reichstags gegen die Jesuiten ähnliche Bestrebungen wach. — Gegenüber dem Drängen der französischen Regierung auf Abänderung der Handelsverträge hat die östereichische große Festigkeit bewiesen. — Die in Oestereich vorbereitete Nordpolfahrt verspricht das in dieser Hinsicht bedeutendste Unternehmen zu werden, welches je ausgeführt worden ist.

Schweiz. Die neue Bundesverfassung ist mit 257,000 gegen 252,000 Stimmen verworfen worden. Dieser Entwurf sollte die Rechte der Cantone beschränken und die der Bundesgewalt erweitern. Weil aber in dem Entwurf der Jesuitenorden verboten war, waren die Katholiken gegen denselben und weil die französischen und italienischen Cantone eine Vermehrung des Uebergewichts der Deutschen fürchteten, ergab die Abstimmung eine Verwerfung eines an sich für die Schweiz vortheilhaften Gesetzes. Die Franzosen erblicken in der Abstimmung eine Niederlage Bismarcks, welcher jedoch an demselben gewiß unschuldig ist und nur durch sein mit Erfolg gekröntes Streben Deutschland zu einigen, die Schweizer zur Nachfolge gereizt hat.

Spanien. Nachdem der General Serrano in Novarra die aufständischen Carlisten zersprengt und unterworfen hat, ist ihm dasselbe in der Provinz Biscaga, wo die Schaaren der Gegner 6000 Mann zählten, ebenfalls gelungen. So ist denn Spanien von dieser Revolution befreit, aber nicht von seiner Neigung für Revolutionen.

Die Finanznoth der spanischen Regierung ist so groß, daß sie dem Congreß vorgeschlagen hat, die Rente der Staatsschuld nur theilweise zu zahlen.

Frankreich. Es heißt, daß in dem Prozeß Bazaine auch preußische Offiziere zur Ablegung eines Zeugnisses eingeladen werden sollen. — Wegen demnächstiger Zahlung der Kriegskosten soll der Präsident Thiers wiederholt mit dem deutschen Gesandten unterhandelt haben. Daß Frankreich das Geld bereits hat, ist noch nicht bekannt. — Die Nationalversammlung hat den deutsch-französischen Postvertrag angenommen. — Im Ganzen sind bisher 9358 Communisten verurtheilt. — Der tapfere Vertheidiger von Straßburg General Uhrich will ebenfalls vor das Kriegsgericht gestellt sein.

Belgien. Die Kaiserin Augusta hat auf ihrer Rückreise nach Deutschland nur kurze Zeit am belgischen Hofe geweilt. — Wegen schlechter Behandlung der Kranken in einer belgischen Irrenanstalt ist der Director mit einer großen Anzahl von Wärtern zu Gefängnißstrafen verurtheilt.

Türkei. Der Sultan will das Thronfolgegesetz verändern. Er befürchtet dieserhalb Unruhen und hat Truppen zusammengezogen.

Die Türken wallfahren jetzt in Massen zu dem Pantoffel des Propheten Muhamed in Constantinopel. Der Sultan hat diese Reliquie von einem Derwisch und Abkömmling des Propheten in Diarbekir erworben und eine Woche lang öffentlich ausgestellt.

Japan. Nach Berichten aus Yokohama vom 23. v. Mts. sind in Japan sämmtliche frühere gegen das Christenthum erlassene Edicte durch kaiserliche Verfügung aufgehoben worden.

Nachrichten aus Japan melden, daß in Yeddo eine große Feuersbrunst ausgebrochen ist, die sich über 4 englische Quadratmeilen ausdehnte. 30,000 Menschen wurden dadurch obdachlos.

Westfalen und Rheinland.

Arnsberg, 21. Mai. Am 18. d. M. wurde in dem am Bahnhofe Arnsberg belegenen Plattenkalk-Steinbruche eine ziemlich umfangreiche Hohle entdeckt, welche reich an interessanten Tropfstein-Bildungen sein soll.

Unna, 19. Mai. Auf Bahnhof Holzwickede wurde gestern ein 66 Jahre alter Rottenarbeiter, als er einem ankommenden Personenzug aus dem Wege sprang, von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Güterzuge erfaßt und sofort getödtet.

Sölde, 20. Mai. Am ersten Pfingsttage, Abends, nahm sich ein junges Mädchen in Gegenwart ihres Geliebten, eines auf Urlaub anwesenden Soldaten, in recht tragischer Weise das Leben, indem dasselbe, nachdem es kaum Abschied genommen, sich von ihm los riß, in einen Teich sprang und ertrank.

Holzwickede, 21. Mai. Am gestrigen Tage ist hierselbst ein Ziegelbäcker, ein schon bejahrter Mann, im Streite durch einen Messerstich lebensgefährlich verwundet worden.

Hamm. Das Bestreben, die Lehrergehälter zu verbessern, giebt sich vielfach in erfreulichster Weise kund, am meisten natürlich da, wo die Gemeinden Interesse für die Schulen und ihre Lehrer haben, und wo wohlhabende Männer an der Spitze der Gemeindeverwaltung stehen.

In **Barmen** ist ein vierjähriges Kind verbrannt, welches mit Schwefelhölzchen spielte.

Zu Bonn am Rhein verstarb der Jesuitenpater Roh, einer der bedeutendsten Volksredner dieses Ordens.

Der Caplan Beinroth zu **Boppard**, welcher vor einiger Zeit die Professoren Knoodt und Reinkens als Excommunicirte aus der Kirche gewiesen, ist auf den 27. d. Mts. vor das hiesige Zuchtpolizeigericht geladen.

Koblenz, 17. Mai. Eine Gärtnersfrau aus Rübenach brachte zum gestrigen Gemüsemarkte die ersten neuen Kartoffeln, im Ganzen etwa 5 Pfund, sogenannte Bisquitkartoffeln, und forderte pro Pfund 8 Sgr. Obgleich mancher ob dieses Preises den Kopf schüttelte und vorbeiging, erhielt sie doch 6 Sgr. pro Pfund.

Vermischtes.

Für den Austausch der sächs. Kassenbillete vom Jahre 1855 naht der letzte Termin. Wer diesen (29. Juni) versäumt, der verliert sein Geld, denn von da an werden sie werthlos.

(Eingesandt.)

Turnerisches.

Noch einen Tag und der hiesige Ort feiert hoffentlich wieder ein Fest gleich dem noch in der Erinnerung fortlebenden von 1869. Der Bau des Zeltes am Bahnhof von Herrn D. schreitet rüstig vorwärts und morgen wird man es in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit mit dem etwaigen unerwünschten Nassauern, trotzenden Segeltuche überzogen erblicken.

Es ist eine Wonne, bei dem voraussichtlich günstigen Wetter unter klingendem Spiel die von Nah und Fern herbeieilenden Turner und Turnfreunde zu empfangen und eine nicht mindere Wonne, das fast bedrückende Gefühl, die edle Turnsache in den Hintergrund gedrängt zu sehen, in seinem Keime zu ersticken.

Die Gedanken einer tanzlustigen Dame werden bei dem lachenden Himmel — vorausgesetzt, daß er nicht bei diesen Betrachtungen bewölkt ist oder wird — und bei Anblick des schmucken Zeltes nicht sehr schwer zu errathen sein, und immerhin die Schlußfolgerung mit einem Stoßseufzer als Vorbote unausbleiblich sein: „Ach, wäre es nur schon Sonntag, ich tanze für mein Leben gern!"

Aber auch den hiesigen Bürgern ist es nach dem wiederholt mitgetheilten Programm geboten, ihren Launen nach Herzenslust die Zügel schießen zu lassen. Hoffen wir denn, daß das Fest zu einem solchen werde, welches selbst den Anforderungen eines nicht so leicht Zufriedenzustellenden entspreche.

L. W.

Großer Verkauf.

Am Mittwoch, den 29. Mai c., Morgens 9 Uhr anfangend, werde ich in der Behausung des Wirths Herrn Quenter hierselbst **circa**

40 Stück Mantillen,
30 do. Mäntel,
30 do. Jaquets,

in Seide und Wolle, öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Die Sachen, welche 1 Stunde vor dem Verkaufe zur Besichtigung ausgestellt werden, sind mir von einem größeren Fabrikgeschäft übergeben worden und lade ich zu diesem ganz besondern Vortheile gewährenden Verkaufe hiermit ein.

Schwerte, den 23. Mai 1872.

Hohenschwert.



Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Zum Bau von **9 Bahnwärter-Wohnhäusern** für 2 Familien und **2 desgleichen** für eine Familie auf der Strecke zwischen den Bahnhöfen Langschede und Wickede sollen die erforderlichen

Arbeiten nebst Lieferung der Materialien

im Ganzen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Offerten hierauf sind portofrei und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen,

bis zum 3. Juni 1872, Vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten einzusenden, in dessen Bureau die eingegangenen Offerten zur bestimmten Terminsstunde geöffnet werden sollen.

Die Submissions- und Contractsbedingungen nebst Zeichnungen liegen im Bureau der Königlichen Betriebs-Inspection zu Arnsberg zur Einsicht aus, auch können erstere gegen Erstattung der Kosten auf Wunsch verabfolgt werden.

Arnsberg, den 22. Mai 1872.

Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector:

v. Gabain.

Große Versteigerung!

Montag, den 27. Mai cr., Morgens 10 Uhr

anfangend, läßt Herr Dr. E. Königs sämmtliche in seiner chemischen Fabrik hier sich vorfindenden **Fabrikutensilien,** als:

200 Stück eiserne Becken, 5 große eiserne Pfannen, 4 Coaksöfen und einige Brennöfen, 500 Fuß eisen Rohr, 600 Pfd. Blei, 4000 Pfd. altes Eisen, 18 Stück Schüreisen, 1 große Farbemühle, 1 große Oel- oder Steinzermalmmühle mit Pferdezug, 2 kupferne Pumpen mit Röhren, eine große Parthie Steingutbehälter und Röhren, 2 eiserne Kessel, 300 Stück leere Fässer, 30 Stück große Kübel, 40 Stück große Körbe u. s. w., sowie eine Schlagkarre, 3 Schiebkaaren, 3 Leitern, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Commode, 1 Bettlade, 1 Waschtisch, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, Schildereien rc., ferner 200 Stück Flaschen mit Salzsäure und viele andere Chemikalien,

gegen gleich baare Zahlung verkaufen. Sammelplatz an Ort und Stelle.

Westhofen, den 8. Mai 1872.

Der Auctions-Commissar
Sundermann.

Mittel gegen Flechten!

Durch dieses Mittel wird jede Flechte binnen kurzer Zeit, **ohne nachtheilige Folgen** für die Gesundheit, schnell und gründlich geheilt. Bei Nichterfolg das Geld retour.

Preis pro Topf 1 Thlr. zu beziehen durch

C. Göring, Minden.

Fabrikant der Göring'schen Familiensalbe.

Mähmaschinen,

einpferdig für Getreide und Klee,

nach Kearsley'schem System, mit von uns wesentlich verbessertem Schneideapparat (u. A. feste Gegenmesser) in sorgfältigster Ausführnng aus vorzüglichem Material liefern wir à Thlr. 150, incl. 1 Reservemesser und Zubehör. Bestellungen erbitten wir uns recht frühzeitig.

C. Reuther & Co. in Hennef a. d. Sieg,
Fabrik von landwirthschaftl. Maschinen.

Bekanntmachung.

Behufs der höhern Orts angeordneten allgemeinen Musterung des Pferdebestandes werden die Pferdebesitzer des Amtsbezirks Westhofen hiermit aufgefordert, ihre sämmtlichen Pferde, mit Ausschluß der Hengste und der Pferde unter 3 Jahren,

am Donnerstag, den 30. Mai, Vormittags 10 Uhr, auf den Steinen bei Schwerte,

bei Vermeidung einer Strafe von 5 bis 50 Thlr., pünktlich zu gestellen.

Katholische Pferdebesitzer können ihre Pferde am 28. Mai, Morgens 8 Uhr, in Aplerbeck stellen.

Westhofen, den 23. Mai 1872.

Der Amtmann **Rebber.**

Bekanntmachung.

Die Repartitionsliste über die von den Mitgliedern des Forstschutzvereins für die Gemeinde Ergste pro 1872 aufzubringenden Beiträge liegt von heute ab acht Tage lang auf dem hiesigen Amtsbureau zur Einsicht der Betheiligten offen.

Ergste, den 22. Mai 1872.

Der Amtmann **Wiel.**

Bekanntmachung.

Die Eingesessenen des Amtsbezirks mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß die Anwendung der alten Flüssigkeitsmaaße auch bei dem Milchverkaufe gesetzlich nicht mehr zulässig ist, vielmehr nach §. 369 Nr. 2 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu dreißig Thalern oder mit Haft bis zu vier Wochen bestraft wird.

Ergste, den 22. Mai 1872.

Der Amtmann **Wiel.**

☛ Kellner, Ackerknechte, Fuhrknechte, Kutscher, Bedienten, Lehrlinge, Köchinnen, Küchen-, Stuben- und Wirthschaftsmädchen werden nachgewiesen durch das Stellenvermittelungs-Büreau von

Friedr. Winterhoff, Soest.

Dr. Kietz in Duisburg a. Rh.

versendet nach erhaltenem Bericht, die Paraischen **Klosterheilmittel** gegen Epilepsie, Flechten, Hämorrhoiden, Frauen- und Geschlechts-Krankheiten, Unfruchtbarkeit und Impotenz sicher und dauernd wirkend.

Garantie und Discretion.

Die Spar-Casse

zu Ergste bei Schwerte,

welche unter der Garantie der drei, von Communalschulden freien Gemeinden Ergste, Berchum und Hennen steht, nimmt zu jeder Zeit Einlagen an, verzinset solche vom 1. des folgenden Monats ab mit 4% und leistet Rückzahlungen bis 50 Thlr. sofort, bis 500 Thlr. nach 3monatlicher und über 500 Thlr. nach 6monatlicher Kündigung.

Bei derselben liegen

Kapitalien zum Ausleihen

bereit.

Turn-Verein
Germania
zu Schwerte.

Samstag, den 25. d. M.,
Abends 8½ Uhr,
Gemüthliche Zusammenkunft
im Vereinslokale.

Der Vorstand.



Montag, d. 27. Mai c., Morgens 10 Uhr, werden bei Albrecht in Hennen wieder eine große Parthie **sehr schöne**

Faselschweine

gegen Credit, sowie ein kräftiges

Arbeitspferd

mit Geschirr verkauft.

D. Puetter.

Rindviehpulver. Bei Verstopfung, Abmagerung und Mangel an Fresslust, bei blauer und dünner Milch, sowie besonders zur Verhütung des Milchfiebers, wird dieses Pulver mit sehr gutem Erfolge angewendet. Das Vieh bekommt dadurch ein besseres Aussehen und die Milch wird reicher an Butter. Ein Pfundpacket mit Gebrauchsanweisung 8 Sgr., halbe Packete 4 Sgr. Stets vorräthig bei **Carl Braus.**

Butterpulver verkürzt die Zeit des Butterns von Stunden auf Minuten, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das rasche Ranzigwerden derselben. Ein Pfundpacket, ausreichend für reichlich 1000 Maass Milch, 8 Sgr., halbe Packete 4 Sgr. Stets vorräthig bei

Carl Braus.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Unternehmers Herborn in Berlin werde ich die demselben gehörige, in hiesiger Steuergemeinde am Klusenwege belegene

Wiese,

Flur IX. Nr. 312, groß 2 Morgen 113 Ruthen 80 Fuß,

am Dienstag, d. 28. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

beim Wirth H. Färber hier, öffentlich zum Verkaufe aussetzen, wozu Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erfolgt.

Schwerte, den 21. Mai 1872.

Beckhaus, A.-C.

Gegen Trunksucht

Für 3 Thlr. versende ich ein Mittel, den Trinkern das Trinken mit oder ohne Wissen zu entwöhnen.

D. J. Grone
in Ahaus, Westfalen.

4 Anstreicher-Gehülfen 4

werden gegen **hohen Lohn** und dauernde Arbeit gesucht bei

Carl Dudt.

Der

Turnverein Germania

zu Schwerte

feiert am

Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Mai cr.,

in dem vis a vis dem Bahnhofe belegenen Zelte ein

Turn-Fest.

PROGRAMM:

Sonntag, den 26. Mai,

von Morgens 8½ Uhr ab:

Empfang

der auswärtigen Turner am Bahnhof.

Mittags 1 Uhr:

Gemeinschaftliches Festessen

im **Zelte**

(trockenes Convert 12½ Sgr.), während des Essens

Harmonie.

Nachmittags 4 Uhr:

Zug durch die Stadt

(Abmarsch vom Zelte).

Nachmittags 5 Uhr: Beginn des

Schauturnens.

(Freiübungen, Riegen-, Kür- und Preisturnen).

Während des

Schauturnens CONCERT.

Demnächst Preisvertheilung.

Abends 8 Uhr:

Großer

Fest-Ball.

Montag, den 27. Mai,

Morgens 11 Uhr:

Musik-Vorträge

auf dem Markte; alsdann:

Zug zum Zelte,

woselbst Frühstück genommen wird.

Nachmittags 3 Uhr:

Concert im Zelte.

Abends 7 Uhr: **Beginn des**

FEST-BALLES.

Kassenpreis

für beide Tage incl. Schauturnen 25 Sgr.; für einen Tag zum Ball 15 Sgr.; für den zweiten Tag zum Concert & Ball 17½ Sgr.; für den zweiten Tag zum Concert à Person 5 Sgr.; zum Schauturnen à Person 5 Sgr. Damen zum Balle frei.

Die **Musik** wird ausgeführt von der Kapelle des **13. Infanterie-Regiments,** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krieg** aus **Münster.**

Die **sämmtlichen eingeladenen Turner** (activ und passiv) haben auf allen ihren Stationen (Zugangs-Stationen, soweit dieselben im Rayon der **Bergisch-Märkischen Bahn** liegen) gegen Zahlung des einfachen Fahrgeldes III. Kl., unter Vorzeigung ihrer Mitglieds-Karte, **freie Rückfahrt.**

Wir rechnen auf eine zahlreiche Betheiligung der hiesigen Bürgerschaft und werden Alles aufbieten, Jeden zufrieden zu stellen.

Das Fest-Comitee.

Ein tüchtiger

Schriftsetzer

findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von **Carl Braus** in Schwerte a. d. Ruhr.

Für Gehörkranke.

Dr. **Farwick,**

Specialarzt für Ohrenkrankheiten.

Münster,

Roggenmarkt Nr. 11.

Sprechstunden von 9 bis 1 Uhr.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, 2 in der untern und 2 in der obern Etage, nebst Stallung und Keller, zu jedem Zwecke sich eignend, ist pro **1. August** zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Wohnhaus

zum Abbruch.

Herr Gutsbesitzer Cl. Ammelt in Halingen wird sein beim Hofe belegenes **Wohnhaus** zum Abbruch

Montag, den 27. Mai cr.,

Morgens 10 Uhr,

verkaufen.

Das Gebäude ist 30 und 40 Fuß Inhalt, vor ca. 30 Jahren neu erbaut, besteht aus starkem, gesundem Eichenholz und ist für 2 Wohnungen eingerichtet.

Menden. **L. Pieper.**

Ein Cigarrenetui

ist heute auf dem Wege von hier zum Schwerter Walde verloren worden, und erhält der Wiederbringer 10 Sgr. Belohnung. Dr. **Tütel.**

Verspäteter Nachruf.

Dem Herrn Lehrer **Schokenhof** aus **Welver,** der in hiesiger Elementarschule seit 3½ Jahren als Lehrer fungirte, sagen wir für den guten Unterricht, den er den Kindern ertheilt, öffentlich den schuldigen Dank und wünschen demselben, sowie der Schulgemeinde Schwerte, daß er auch dort so gut wirken möge, wie er es hier gethan hat, um dadurch sich die größte Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, sowie der Schulkinder und deren Eltern zu erwerben, wie sie ihm hier zu Theil wurde.

Die Bewohner von Echtrop.

Haarfärbemittel,

das Vorzüglichste bis jetzt existirende, färbt sofort ächt braun und schwarz, à Fl. 25 Sgr., halbe Fl. 12½ Sgr. Niederlage bei **Carl Braus.**

Marktpreise zu Schwerte am 22. Mai.

Zufuhr an Schfl.		Thl. Sg. Pf.	Th. Sg. Pf.	Th. Sg. Pf.
Weizen:	—„	à 3 20 —	3 17 6	3 15 —
Roggen	—„	„ 2 21 —	2 18 —	2 15 —
Gerste:	—„	„ 2 4 —	2 2 6	2 1 —
Kartoffeln:	—„	„ 1 22 —	1 18 6	1 15 —
Erbsen:	—„	„ — —	— — —	— — —
Hafer:	—„	„ 1 5 —	1 4 —	1 3 —
Butter: à Pfd.		— 10 —	— 8 6	— 7 —
Brod:		— 10 —	— — —	— — —

Eier 12 Stück 5 Sgr.

Marktpreis zu Dortmund am 22. Mai.

Weizen pr. Ctr.	4	Thlr.	12	Sgr.	— Pf
Roggen „ „	3	„	2	„	— „
Wintergerste „	—	„	—	„	— „
Sommergerste „	2	„	16	„	— „
Erbsen „	3	„	16	„	— „
Bohnen „	4	„	14	„	— „
Hafer „	2	„	12	„	— „
Kartoffeln „	1	„	12	„	— „
Heu „	1	„	1	„	— „
Stroh „	1	„	2	„	— „
Butter, per Kilgr.	—	„	18	„	— „
Eier 6 Stück .	—	„	2	„	6 „

Marktpreise zu Neuß, am		21.	22.	23.
Weizen, 200 Pfd.,	1. Qual.	9 —	9 —	9 —
	2. „	8 22	8 22	8 22
	3. „	8 14	8 14	8 14
Land-Roggen,	1. Qual.	5 28	5 28	5 28
	2. „	5 20	5 20	5 20
Sommergerste		4 24	4 24	4 24
Buchweizen		5 3	5 3	5 3
Hafer		4 7	4 7	4 7
Raps, per berl. Scheffel		— —	— —	— —
Aveel		— —	— —	— —
Kartoffeln, 200 Pfd. . .		2 20	2 20	2 20
Heu, 100 Pfund . . .		1 —	1 —	1 —
Stroh, 200 Pfund . .		1 18	1 18	1 18
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien		12 24	12 24	12 27
in kleineren Partien		12 27	12 27	13 —
Gereinigtes Oel . . .		13 9	13 9	13 12
		13 12	13 12	13 15
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf-		47 —	47 —	47 —
Preßkuchen, 2000 Pfd. .		44 —	44 —	44 —
Branntwein, 100 Liter zu 47 % ohne Maklergeld		13 9	13 9	13 9
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.				— —
Kleien				— —
Zufuhr Sack		—	300	400

Geld-Course.

Elberfeld, den 21. Mai.

Brab. Kronenthaler	1	16	—
Fünf Francs-Stücke	1	9	6
Napoleonsd'or	5	9	6
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen . . .	5	15	—

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen-, Magen- und katarrhalischen Leiden** ꝛc. — Verkauf bei Hrn. **Otto Greve** in **Schwerte.**